

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

7.6.1891 (No. 153)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Juni.

№ 153.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.  
Eindrucksgebühren: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. v. M. ist Folgendes bestimmt:

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:  
Dr. Heuduck, Assistenzarzt 1. Klasse, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Mosbach:  
Dr. Rodemer, Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Heidelberg:  
Dr. Jordan, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:  
Dr. Schrader, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:  
Dr. Knies, Stabsarzt der Landwehr 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Kolmar:  
Dr. Rebenstein, Oberstabsarzt 1. Klasse außer Diensten, zuletzt Regimentsarzt des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, der Charakter als Generalarzt 2. Klasse verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Juni.

Der telegraphisch angekündigte Artikel des „Standard“ über die Haltung Englands zum Dreibunde liegt jetzt im Wortlaut vor und er erscheint bemerkenswert genug, um auf ihn zurückzukommen. Der „Standard“ schreibt: „Niemand kann sich darüber wundern, daß Labouchère mit der ihm zu Theil gewordenen Antwort hinsichtlich der Stellungnahme Englands zur Tripel-Allianz nicht zufrieden ist und die Angelegenheit abermals auf's Tapet bringen will. Er wird nunmehr um die zwischen England und Italien im Jahre 1889 geflossene Korrespondenz bitten. In der Zwischenzeit erschien im Pariser „Figaro“ ein Brief des französischen Deputirten Willevoys an Labouchère, in welchem Ersterer die von dem radikalen englischen Parlamentsmitglied gemachten Angaben bestätigt. Keiner dieser beiden Herren scheint mit der im englischen Auswärtigen Amt üblichen Praxis vertraut zu sein. Die von Willevoys niedlich erzählte Geschichte beruht auf einer vollständig gesunden Auffassung der politischen Situation in Europa, aber die Darstellung ist infolgedessen falsch, als verächtlich wird, daß England sich verpflichtet habe, gewisse Verbindlichkeiten zu erfüllen, denen es aller Wahrscheinlichkeit unter Umständen wohl nachgekommen wäre. Niemand kann wohl daran zweifeln, daß die Festigung der italienischen Mittelmeerflotte durch Frankreich von Nachtheil für Großbritannien sein würde. Da man nicht zu befürchten braucht, daß Italien Frank-

reich muthwilligerweise angreifen wird, so erscheint der Schluß berechtigt, daß die englische Flotte im Falle des Ausbruchs eines Streits zwischen den beiden genannten Staaten die angegriffene Macht beschützen würde, um die englischen Interessen im Mittelmeer zu wahren. Man kann nicht oft genug wiederholen: die Allianz ist nur ein Defensivbündniß. Wir sind fest überzeugt, daß Lord Rosebery, falls er die Leitung des Auswärtigen wieder übernehme, in der Haltung Englands nichts ändern würde, denn ein solcher Wechsel würde gewisse Mächte geradezu zur Einleitung eines Kriegs verleiten. Gegenwärtig wissen dieselben nur zu wohl, daß sie bei der Eröffnung von Feindseligkeiten auch mit den Streitkräften Englands rechnen müssen.“ Die „Times“ bemerken zu der Antwort des Unterstaatssekretärs auf die Anfrage Labouchère's, Frankreich möge verdrießlich sein in dem Gedanken, daß England und Italien gemeinsame Interessen haben, aber dies beweise nur, daß es gegen einen von beiden Staaten oder gegen beide feindliche Absichten hege.

Aus englischer Quelle war vorgestern berichtet worden, der Gouverneur von Kamerun, der sich vor einiger Zeit mit einer ziemlich bedeutenden Truppenabtheilung nach dem Innern begeben hätte, um mehrere Führer der Eingeborenen zu bestrafen, sei nach einer höchst gefährlichen Reise am 8. April nach Kamerun zurückgekehrt. Die Expedition habe unterwegs mehrere scharfe Scharmügel mit den Eingeborenen gehabt, bei denen viele Weiße gefallen seien, während die mit dem Leben Davongekommenen später fast ohne Ausnahme einem Fieberleiden erlegen seien. An dieser Sensationsgeschichte ist kein wahres Wort. Der Gouverneur, der selbst verwundet, nach Kamerun zurückgekehrt sein soll, befindet sich seit Ende April auf Teneriffa, der größten der Kanarischen Inseln, deren gesundes und mildes Klima ihn von einer Dysterie, an der er gelitten hat, wiederherstellen soll. Allem Anschein nach liegt bei der englischen Meldung eine Konfusion mit der Zintgraff'schen Expedition vor, über deren Ergebnisse der „Reichsanzeiger“ bereits vor einiger Zeit eingehend berichtet hat. Eine neue Expedition Zintgraff's kann aber von einem schlimmen Loose um so weniger betroffen sein, als Herr Zintgraff in der Ausführung eines von dem Reichstage gefassten Beschlusses gegenwärtig mit der Anlegung eines Wegs von Barombi nach Bali beschäftigt ist. Darnach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Nachricht von einer verunglückten Strafexpedition erfunden ist. In der englischen Nachricht wird, wie hervorgehoben zu werden verdient, sorgfältig die erste Quelle verschwiegen; freilich hätte die Nachricht auch bei Angabe einer solchen bei einiger Kritik nicht glaubhafter erscheinen können.

Für das Etatsjahr 1890/91 betragen die gesammten Einnahmen der Reichskasse an Zöllen und Verbrauchssteuern 625 089 290 M., gegen das Vorjahr mehr 38 383 940 M., an Spielartenempele 1 203 900 Mark, gegen das Vorjahr mehr 22 049 M. Es entfallen auf Zölle 368 286 976 M., gegen das Vorjahr mehr 18 410 882 M., auf Tabaksteuer 11 043 091 M., gegen das Vorjahr weniger 896 442 M., auf Zudermaterialsteuer

6 864 774 M., gegen das Vorjahr mehr 4 806 138 M., auf Zuderverbrauchsabgabe 52 191 737 Mark, gegen das Vorjahr mehr 11 290 367 M., auf Salzsteuer 41 988 020 M., gegen das Vorjahr weniger 1 395 238 M.

## Deutschland.

\* Berlin, 5. Juni. Während der heutigen Morgenstunden blieb Seine Majestät der Kaiser zunächst in seinem Arbeitszimmer, um dort allein zu arbeiten. Gegen 10 Uhr unternahm die Majestät einen gemeinsamen Spaziergang durch die Parkanlagen und die nächste Umgebung des Neuen Palais. Nach der Rückkehr von der Promenade nahm Seine Majestät noch einige Vorträge entgegen. Am Nachmittag kam Seine Majestät vom Neuen Palais nach Berlin und entsprach einer Einladung des Offiziercorps des 2. Garderegiments z. F. zur Tafel. Der Kaiser übernachtet in Berlin, um morgen Vormittag auf dem Tempelhofer Felde wiederum Kavalleriebesichtigungen abzuhalten.

In Konstantinopel fand zu Ehren des dort anwesenden Staatssekretärs v. Stephan gestern auf der deutschen Botschaft ein Festmahl statt, welchem der Minister des Aeußern, Said Pascha, dessen Sekretär Naun Effendi, die in türkischen Diensten stehenden Deutschen und die Mitglieder der deutschen Botschaft, sowie des deutschen Konsulats bewohnten. Said Pascha brachte den Trinkspruch auf den Staatssekretär von Stephan aus, welcher herzlich dankte, indem er der Verdienste gedachte, die sich Said Pascha während seiner Wirksamkeit als Botschafter in Berlin um die Festigung der engen Bande zwischen den beiden Reichen erworben habe.

Der Bundesrath genehmigte in seiner gestrigen Plenarsitzung die Gesetze für Elsaß-Lothringen, welche sich auf die Aufhebung der Denunziantenanteile, die Einrichtung von Grundbüchern und die Kosten in Grundbuchfachen beziehen, in der vom Landesausschuß für Elsaß-Lothringen beschlossenen Fassung.

Nach einer Meldung aus Wien erklärte im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gestern der Handelsminister Marquis v. Bacquehem, daß anlässlich des Weltpostkongresses Besprechungen mit den deutschen Delegirten wegen Reform des Telegrammtarifs zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland stattgefunden hätten.

Nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ verlaunt, eine von den frei gewordenen Stellen preussischer Oberpräsidenten werde mit einem nicht konservativen, amtlich in dem Ruhestand befindlichen, aber parlamentarisch thätigen höheren Staatsbeamten besetzt werden.

Das preussische Abgeordnetenhause beriet heute den Gesetzentwurf bezüglich der Rentengüter in zweiter Lesung. Eine längere Debatte wiesen nur der Artikel 1 (die Ablösbarkeit der Renten auf Antrag der Beteiligten) und 4 (Theilbarkeit der Rentengüter) hervor. Den Artikel 1 nahm das Haus unverändert, den Artikel 4 mit einem Antrag des Grafen Jppenplitz an, nach welchem die Kapitalablösung nicht überhaupt, sondern nur erst innerhalb der ersten zehn Jahre mit Ge-

## Großherzogliches Hoftheater.

„Nora.“

„Nora“ ist kein figurenreiches Stück; der Dichter kommt den ganzen Abend über, von den Kinder- und Dienerinnenrollen abgesehen, mit weniger als einem halben Duzend Personen aus. Aber alle diese Personen sind Leute von besonderer, eigenhümlicher Natur, Charaktere, die sich auch dem Schauspieler nicht beim ersten Durchlesen der Rolle erschließen, sondern ein recht eingehendes und sorgfältiges Studium fordern. Nicht nur in der Wahl des Problems, auch in der Zeichnung der Figuren äußert sich das gräberliche und zum Absonderlichen, Gewagten hinneigende, jeder oberflächlichen oder hergebrachten Anschauung der Dinge und Menschen feindselige Wesen Ibsen's. Die einfache äußere Bühnensicherheit, die bloße Routine sieht sich diesen Aufgaben gegenüber bald rath- und machtlos; man muß schon ein entwickelteres künstlerisches Anschauungsvermögen, ein für psychologische Räthsel geschärftes Auge haben, um solchen Gestalten wie der Nora, dem Günther, dem Doktor Rank auf den Grund zu sehen und den Punkt zu finden, wo die gegensätzlichen Charakterzüge zusammentreffen, den Punkt, aus welchem die Rolle aufzufassen ist. Für die einzelnen Darsteller ist da eine recht ernste und nur in langamer Geistesarbeit zu überwindende Aufgabe gestellt und auch der Regisseur hat, abgesehen von der Nachhilfe und Retouche bei den einzelnen Leistungen, eine verantwortungsvolle Stelle; der Dialog verlangt die schärfste Ausarbeitung, wenn sein Gedankeninhalt dem Hörer zu vollem Bewußtsein kommen soll. Die Paarderei Noras mit der Frau Rank im ersten Akte, die Auseinandersetzung zwischen Helmer und seiner Gattin am Schluß des Stückes sind ziemlich lang und um die Aufmerksamkeit des Hörers auf alles für das Verständnis des Problems und für die Beleuchtung der Charaktere notwendige hinzulenken, muß Rede und Gegenrede zur vollen Deutlichkeit gebracht werden, ohne den Eindruck der Absichtlichkeit hervorzurufen. Die Diktion Ibsen's ist ungemein sachlich, phantastisch, aber gebantenreich und sie führt eine Menge kurzer

bedeutungsvoller Wendungen, rascher Gedankenübergänge, blitzartiger Beleuchtungen eines Seelenzustandes mit sich die im Zusammenspiele nachdrücklich zur Geltung gebracht werden müssen. Zudem liegt die Idee des Stückes keineswegs so deutlich erkennbar auf der Oberfläche der Handlung, daß sie auch vom flüchtigen Hörer leicht abgeköpft werden könnte, sondern damit sie erfasst werde, muß die Gesamtdarstellung stets eine zielbewußte sein. Die „Nora“ war das zweite Stück, welches Herr Lange in Scene gesetzt hat und in der unbedingten Sicherheit des Zusammenspiels, in dem Nachdruck der Rede und Gegenrede wie in der kräftigen Hervorhebung der dramatischen Bedeutung jeder Scene konnte man wohl, ohne den Fleiß und die Intelligenz der einzelnen Darsteller zu verkennen, den Scharfblick und die Ausdauer des Regisseurs leicht herausfühlen.

Fräulein Engelhardt fand als Nora Gelegenheit, den ganzen Umfang ihres Darstellungsvermögens und das ihr zu Gebote stehende Maß von Energie im dramatischen Ausdruck zu zeigen. Die Nora ist eine feilsch außerordentlich anstrengende und aufregende Aufgabe, weil sie in frühlicher und unbefangener Stimmung beginnt, dann durch Angst und Sorge in rapider Steigerung des Gefühls bis zur Verzweiflung getrieben wird und darauf aus der bestigsten Gemüthserschütterung zur Resignation, zur kaltsblütigen Ausführung eines unerbittlichen Entschlusses übergeht. Dieser letztere Uebergang ist deshalb besonders schwer, weil die Darstellerin den feilschen Prozeß gar nicht in Worte kleiden kann. Was in Nora vorgeht, als der Mann, dem zu Liebe sie Alles gethan hat, sich vor ihr so klein und brutal zeigt, wird vom Dichter kaum angedeutet; nirgends ist Ibsen so wortfroh als hier, wo eine völlige Umgestaltung eines Charakters, ein Wechsel in der ganzen Empfindungsweise und Vorstellungswelt einer Person sich vollzieht. Der Dichter stellt hier an die Schauspieler eine Anforderung, die hart an die Grenze des Darstellungsvermögens Wäglichen streift, und man bereift es, daß es so wenigen Darstellerinnen der Rolle gelingt, die Schlüsselenen ihrer Rolle eben so überzeugend wie das Fräulein Engelhardt. Aus der Leistung des Fräulein Engelhardt

gewann man den Eindruck einer sehr sorgfältigen und einsichtsvollen geistigen Arbeit. In den Eingangsscenen war der unbesangene Ton gut getroffen und darum erweckte auch die nach der Unterredung mit Günther an Nora heranschleichende Furcht und Sorge die vom Dichter beabsichtigte künstlerische Spannung; der Kampf der sorglosen, heiteren Naturanlage Noras und ihres Unschuldsgefühls gegen die Schatten der zunehmenden Gemüthsbedrückung wurde lebhaft veranschaulicht. Der fortgesetzten Steigerung der Angst und Herzensverwirrung Noras zeigte die Darstellerin sich in Kraft und Farbe des Gefühlsausdrucks überall gemachsen; in bewegtem und vortrefflich abgestuften Spiel führte sie die Figur durch alle Situationen bis zu dem Momente, in welchem das immer reicher sich entfaltende Gemüthsleben Noras plötzlich zum Stillstande kommt und die Erkenntniß von der Inhaltslosigkeit ihrer ganzen bisherigen Existenz sich wie eine Eisrinde um das Herz der armen Frau legt, künstlerisch sehr interessant durch. Der Umschlag von der leidenschaftlichen Erregtheit zu folger, kühler Ruhe setzt bei der Darstellerin der Nora eine vollkommene Selbstbeherrschung voraus. Die hiesige Darstellerin der Rolle blieb auch in dieser letzten Unterredung mit Helmer Herrin der Situation, sie wußte jede Sentimentalität oder Bitterkeit aus den nächstern Auseinandersetzungen Noras mit ihrem Gatten fern zu halten und die unerlöschliche Ruhe einer muthig gefassten Seele in den Vordergrund zu stellen. Noch ein klein wenig mehr entschlossene Kraft und Energie würde dieser letzten Scene zu erhöhter Wirkung verhelfen; das läßt sich nach den starken physischen und seelischen Anstrengungen des Vorangegangenen nicht immer gleich bei der ersten Aufführung so sorgfältig abwägen. Auch eine gewisse nervöse Unruhe im Anfang, die bald dem Gefühle der Sicherheit wich, ist ja nur der begreiflichen Erregtheit bei der erstmaligen Lösung einer so schwierigen Aufgabe zuzuschreiben. Die Darstellerin hat den Vortheil zu benützen gewußt, noch zum Schluß der Saison einen hohen Trumpf auszuspielen.

Unter den Darstellern der männlichen Gestalten des Stückes überragte Herr Wasser mann durch Sicherheit und Ent-



Genehmigung der Generalkommission statthaft sein soll. Der Rest des Gesetzes wurde unverändert nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen kleinere Vorlagen. Ueber die geschäftlichen Dispositionen im Landtag erfährt die „Nationalliberale Korrespondenz“, daß die Session voraussichtlich schon am 16. Juni geschlossen werden dürfte. Die Session könnte noch früher geschlossen werden, wenn das Herrenhaus nicht erst auf den 12. Juni wieder zu Sitzungen einberufen worden wäre. Das Abgeordnetenhaus ist nahezu mit seinen Arbeiten fertig; auf das Wilschadengesetz ist Verzicht geleistet; es wird nur noch das Rentengütergesetz in dritter Lesung nebst einigen kleineren Vorlagen, wie die Begeordnungen für Sachsen, Petitionen und dergleichen zur Erledigung kommen. Außerdem wird man noch eine Getreidezolldebatte anlässlich des freisinnigen Antrags erwarten dürfen. Das Herrenhaus hat hauptsächlich noch den Etat, die Landgemeindevorordnung und das Sperrgelddergesetz zu erledigen. Einige kleinere Vorlagen sind noch in den letzten Tagen eingegangen. So ist dem Abgeordnetenhaus der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen über die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweser und auf Erträgen der Generalkommission der Entwurf eines Gesetzes betreffend Eintragungen in die Höfrolle und Landgüterrolle vorgelegt worden.

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Abgeordneten v. Rauchhaupt, in welchem derselbe gegenüber den Ansäufungen der „Hamburger Nachrichten“ zu der Landgemeindevorordnung erklärt, daß die konservative Partei des preussischen Abgeordnetenhauses keinerlei Beziehungen zu den „Hamburger Nachrichten“ habe und daß von einem Komplott zur Vereitelung der Landgemeindevorordnung keine Rede sein könne. Die „Kreuzzeitung“ spricht darauf hin ihr Bedauern darüber aus, daß Herr v. Rauchhaupt sich zu einer Erklärung hinsichtlich der Landgemeindevorordnung in der gegnerischen Presse überhaupt herbeigelassen habe; er müsse doch eigentlich die unehrliche Kampfweise dieser Presse kennen. (Wie die Freundschaft zwischen „Nationalzeitung“ und „Kreuzzeitung“ beschaffen ist, können die Äußerungen der letzteren nicht gerade befremden.) Das Wolffsche Bureau nimmt ferner Notiz von einer in der „Nationalzeitung“ enthaltenen Erklärung des Grafen Reina in Dresden, welche besagt, nachdem der katholischen Kirche nimmere die Sperrgelder gegeben worden sind, sei es Pflicht der Protestanten, ihre Forderungen zu erheben, da die evangelische Kirche im laufenden Jahrhundert um 200 Millionen Mark zu kurz gekommen sei.

Heute Abend wurden Versammlungen der Sozialdemokraten in sämtlichen Berliner Reichstagswahlkreisen abgehalten, um Protest gegen die Getreidezölle zu erheben. Die Versammlungen verliefen ohne jeglichen Zwischenfall. Die Protestresolution wurde in sämtlichen Versammlungen angenommen.

#### Italien.

Rom, 5. Juni. Der amerikanische Gesandte Porter trat heute eine Urlaubsreise an; er begibt sich zunächst nach England. (Mit der italienisch-amerikanischen Verständigung wegen der Morde in New-Orleans steht Porters Reise anscheinend in keinerlei Zusammenhang.) Die diplomatische Situation zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist seit längerer Zeit unverändert.)

#### Frankreich.

Paris, 5. Juni. Heute Mittag weihte der Erzbischof Richard unter Assistenz sämtlicher französischer Kirchenfürsten die Sacré-Coeur-Kirche auf dem Montmartre ein. Zahlreiche Mitglieder des Adels, konservative Abgeordnete und eine große Volksmenge wohnten der Feier bei. — Der Direktor der Pulvermühle von Puteaux, Deport, hat mit den 12 dafelbst beschäftigten Offizieren alle Schriftstücke und Pläne durchgesehen und festgestellt, daß nichts fehlt. (Dieses Ergebnis beweist allerdings

Schiedenheit der Auffassung wie durch die feine schattige Ausführung seiner Rolle als Günstler die Mitspielenden beträchtlich. Er bot in der That eine hervorragende Darstellung. Er wußte das herbe, raube Wesen des Günstlers von allen intrigantenhaften Zügen fern zu halten und mehr den unglücklichen, als den moralisch defekten Menschen zum Ausgangspunkt seiner Auffassung zu nehmen. Dieser Richtung folgten alle Einzelheiten seiner sehr sorgfältig und kunstvoll ausgearbeiteten Leistung und es setzte sich aus ihnen das Bild eines Mannes zusammen, der mit den schärfsten Waffen nur in der Defensive, nur um die Erhaltung seiner bürgerlichen Existenz kämpfte und schließlich des Glückes einer gegenseitigen Herzensneigung vom Dichter nicht für unwürdig erachtet wird.

Der Helmer kann vielleicht noch eine annehmbare Leistung des Herrn Höcker werden, war es aber in jedem Falle vorgezogen noch nicht; der Künstler bot uns statt eines oberflächlichen Charakters eine oberflächliche Darstellung und hatte zudem eine unangenehme Art des Sprechens und des Lachens, die uns an ihm wenigstens in diesem Maße noch nicht aufgefallen ist. Den Rank spielte Herr Brehm, wie wir gern anerkennen, fein und zurückhaltend, auch in der Anbeutung des körperlichen Leidens, aber zu sentimental; der Sarkasmus und die Selbstironie des resignierten Todesandidaten muß noch stärker ausgeprägt werden. Frau Beget verdient Anerkennung dafür, daß sie sich an den haushaltenden, nüchternen Grundzug der Frau Linden hielt. Die trockene praktische Weltanschauung der Frau Linden bildet den wohlberedeltesten Gegensatz zu dem romantischen Reichthum Nora's, die bis zuletzt auf das „Wunderbare“ hofft, und auch die Reizung der guten Dame zu Gänther geht mit ruhiger und sachlicher Erwägung Hand in Hand; eine Darstellerin, die über diesen engen Kreis hinausstrebt, verschleibt eine der Stützen, auf denen die Tendenz des Stückes ruht.

Am Schluß dieser Besprechung soll nicht unerwähnt bleiben, daß Frau Kachelbender sich mit künstlerischer Selbstverläugnung eine liebevolle und sorgfältige Durchführung der kleinen Rolle als Kimberfrau angelegen sein ließ.

nichts, da Triponné sich die Schriften, die er benutzen wollte, immer am Samstag von dem Sekretär Fejler mitbringen ließ und sie am Montag, nachdem er eine Abschrift genommen hatte, zurückstellte.)

#### Belgien.

Brüssel, 5. Juni. Der Arbeiterstreik in der Gegend von Charleroi ist im Erlöschen. Es wird von dort gemeldet: Die Bürgermeister der umliegenden Ortschaften traten zu einer von den Vereinen der Kaufleute einberufenen Versammlung zusammen, um über Maßnahmen zur Beendigung des Ausstandes zu berathen. Der Vorsitzende des Vereins der Kaufleute von Charleroi theilte mit, die Arbeiter würden auf ihre Forderungen verzichten und die Arbeit aufnehmen, wenn sie die Gewißheit erhielten, daß ihre Arbeitgeber keine Vergeltung üben würden. Aus den Mittheilungen der anwesenden Bürgermeister geht hervor, daß die Arbeitgeber bereit sind, ihre Arbeiter, ausgenommen die Bergleute, wieder aufzunehmen. Man glaubt daher, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird.

#### Portugal.

Lissabon, 5. Juni. In der Kammer brachte der Abgeordnete Bocage einen günstigen Bericht über den englisch-portugiesischen Vertrag ein. (Die Kommissionen haben, wie bekannt, sich für die Annahme des Vertrags ausgesprochen.) — Die Polizei beschlagnahmte sämtliche Exemplare des heute zum ersten Mal erschienenen Blattes „Révolte“ und verbot dessen ferneres Erscheinen. (Die Tendenz des Blattes dürfte durch den Titel desselben genügend gekennzeichnet sein.) Ferner beschlagnahmte die Polizei heute die Beilage des Journals „Union Civique“ wegen eines verlegenden Artikels über das englisch-portugiesische Abkommen und über die portugiesischen Minister.

#### Rußland.

St. Petersburg, 5. Juni. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger hat von Wladimiroff die Reise durch Sibirien angetreten; der Generalgouverneur des Amur-Gebietes, Baron Korff, gibt dem Großfürsten-Thronfolger bis an die Grenze des von ihm verwalteten Gebietes das Geleit. Ueber die Grundsteinlegung in Wladimiroff berichtet die „Nowoje Wremja“, daß der Großfürst-Thronfolger selbst eine Karre Erde auf den Damm der neuen Bahn hob. Die Grundsteinlegung zu der von Wladimiroff ausgehenden „Ussuri-Bahn“ fand 2 1/2 Werst von der Stadt entfernt statt, von wo Seine Kaiserliche Hoheit auf dem schon hergestellten Schienenstrang, auf einer Strecke von 2 1/2 Werst, in einem Wagon zurückfuhr. Von Wladimiroff bis St. Petersburg zählt man 9 922 Werst. — Das laut telegraphischer Meldung jetzt von der russischen Regierung angenommene neue Repetirgewehr M./91 hat, wie die „Post“ berichtet, ein Kaliber von 3 Linien, d. h. 7,62 Millimeter. Das Kaliber ist also in den Grenzen geblieben, in denen sich alle in neuerer Zeit angenommenen Gewehre größerer und kleinerer Staaten gehalten haben. Die Wadeweise erscheint mit der in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und anderwärts eingeführten übereinstimmend, insofern Patronenpakete, nicht einzelne Patronen in das Magazin eingebracht werden.

#### Rumänien.

Bukarest, 5. Juni. Seine Majestät der König empfing heute das Präsidium der Deputirtenkammer, um die gestern von der letzteren genehmigte Adresse entgegenzunehmen. Der König sprach seine Befriedigung über den Inhalt der Adresse aus und sagte, das in fünfundsingzigjähriger Arbeit des Fortschrittes erfolgte Resultat müsse dazu anspornen, das begonnene Werk fortzusetzen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft sichern.

#### Türkei.

Konstantinopel, 5. Juni. Ein telegraphischer Bericht an die „Politische Korrespondenz“ gibt dem festen Entschlusse der Pforte Ausdruck, den Zuständen, welche den Ueberfall des Eisenbahnzuges bei Tcherkes-Keni ermöglicht haben, ein Ende zu machen. Sofort nach der Befreiung der Gefangenen sollen die Grenzen der Provinzen militärisch besetzt und ein Kesseltreiben gegen die Räuber veranstaltet werden. Eine exemplarische Bestrafung sei beabsichtigt, denn die Regierung habe die ernste Absicht, das Räuberwesen in der Provinz Adrianopel vollständig zu vernichten. Die Pforte soll sich bereit erklärt haben, die Vorschläge des deutschen Botschafters v. Radomisz in dieser Beziehung zu befolgen. Hoffentlich wird der hier angekündigte Entschlus der Pforte mit der erforderlichen Energie durchgeführt.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Juni.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung des Majors Freiherrn von Hövel, Distrikts-offizier der Gendarmerie-Brigade in Elßaß-Lothringen, und des Rittmeisters a. D. Schmidt, vormalig im 1. Badischen Leib-Drägoner-Regiment Nr. 20, entgegen. Darnach erteilte Höchstderselbe dem Oberlandesgerichtsrath Brauer eine Audienz. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff und der Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller und Hauptmann Freiherrn von Gagern.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen am Montag den 8. d. M. mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach Schloß Baden überzusiedeln, um daselbst längeren Aufenthalt zu nehmen.

\* Der Landständische Ausschus, welcher am 26. Mai zusammengetreten war, hat seine Arbeiten heute zu Ende geführt. Das Ergebnis der Rechnungsprüfung war ein durchweg befriedigendes; namentlich konnte auch für das Jahr 1890 ein günstiger Fortgang der Staatsschuldentilgung festgestellt werden. Die wirkliche Schuldverminderung bei der Eisenbahnschuldentilgungskasse erreichte im abgelaufenen Jahr den Betrag von gegen zwei Millionen Mark.

Nach dem Schluß der Sitzung mit der Großherzoglichen Regierungskommission folgten die Mitglieder des Ausschusses einer Einladung Seiner Excellenz des Herrn Finanzministers zum Mittagmahle.

\* Nachdem der bisherige Königlich Rumänische Konsul D. Puls zu Frankfurt a. M. zum Rumänischen Generalkonsul daselbst ernannt und ihm außer anderen deutschen Gebietsstellen auch das Großherzogthum Baden zum Amtsbezirk zugetheilt worden ist, wurde demselben nach vorgängiger Zustimmung der Großherzoglichen Regierung das Reichssequatur erteilt.

\* Nachdem die Regierung der Argentinischen Republik Herrn Karl Birk zu Mannheim zu ihrem Konsul zu Mannheim ernannt hat, ist demselben das zur Ausübung seiner Funktionen erforderliche Sequatur erteilt worden.

(Unter „Zeitungsstimmen“) pflegt, entsprechend dem Vorgange zahlreicher anderer Blätter, die „Karlsruher Zeitung“ zur Information ihrer Leser Urtheile auswärtiger Blätter über politische Tagesfragen zusammenzustellen. Die Aufmerksamkeit, welche in der Presse dem am vorigen Sonntag in Berlin zusammengetretenen nationalliberalen Parteitage zu Theil geworden ist, hat nun die Veranlassung gegeben, daß wir unter der genannten Rubrik Äußerungen verschiedener Blätter über die Aufgaben dieses Parteitages wiedergaben. Die von uns mitgetheilten Pressstimmen bezogen sich insbesondere auf die Forderung der „Hamburger Nachrichten“, die Partei solle sich „in ihrer Gesamtheit endlich zu einer energischen Wirtschaftspolitik aufraffen, das heißt, eine klare und unabweisende Erklärung abgeben, daß sie nicht gemittelt sei, an dieser Politik rütteln zu lassen“, sowie auf den Widerstand, den zahlreiche angehene nationalliberale Blätter, insbesondere die „Nationalzeitung“, diesem Verlangen der „Hamburger Nachrichten“ entgegengeleitet haben. Die Wiedergabe der betreffenden Pressäußerungen in der „Karlsruher Zeitung“ wird jetzt von der „Badischen Landeszeitung“ beanstandet; das letztgenannte Blatt veröffentlicht in Nr. 129 unter der Aufschrift: „Die Karlsruher Zeitung und die Nationalliberalen“ einen Artikel, in welchem sie uns einen Vorwurf daraus macht, daß wir uns dem ablehnenden Standpunkte der „Nat.-Btg.“ gegen den Versuch der „Hamb. Nachr.“ angeschlossen, „den nationalliberalen Parteitag zu einer Kundgebung für den Fürsten Bismarck, gegen die Politik der jetzigen Regierung“ — wir gebrauchten hier die Worte der „Nationalzeitung“ — zu veranlassen. Es ist hier nicht der Platz, auf die in diesen Punkten unzutreffende und entstellende Beurteilung des politischen Sachverhalts in dem bezeichneten Artikel der „Badischen Landeszeitung“ näher einzugehen; in eigener Sache haben wir zu bemerken, daß die von der „Badischen Landeszeitung“ als Äußerungen der „Karlsruher Zeitung“ angeführten Worte nicht von uns, sondern von der „Nationalzeitung“ herrühren. Es entspricht dies unserer Gesinnung, unter den „Zeitungsstimmen“ lediglich Äußerungen auswärtiger Blätter ohne die Hinzufügung unseres eigenen Urtheils über die Sache mitzutheilen. Wir müssen uns im Allgemeinen dagegen verwahren, daß die Wiedergabe von Pressäußerungen in der Rubrik „Zeitungsstimmen“ so ausgelegt werde, als ob wir uns den angeführten Meinungen und Urtheilen anschließen. Aber allerdings wird die Ausmahl der Zeitungsäußerungen durch den Werth bestimmt, den wir den betreffenden Pressstimmen beilegen zu müssen glauben. Und in dem vorliegenden Falle haben wir die Uebersetzung gehabt, daß die Ausführungen der „Nationalzeitung“ und der anderen zitierten Blätter gegenüber der Forderung der „Hamburger Nachrichten“ den Werth und die Bedeutung besäßen, um ihre Weiterverbreitung in dem Referate der „Karlsruher Zeitung“ vollkommen zu rechtfertigen. Wir nehmen auch keinen Anstand, es auszusprechen, daß die zitierten Äußerungen im Gegenlag zu der Forderung der „Hamburger Nachrichten“ mit unserer Auffassung von den Aufgaben und den Pflichten der nationalliberalen Partei übereinstimmen. Wir sind dabei von der Uebersetzung durchdrungen, daß es dem Wohle des Deutschen Reiches nicht kommen kann, wenn die politische Situation so dargestellt wird, als ob die Dankbarkeit, die wir dem Fürsten Bismarck für seine weltgeschichtlichen Verdienste schuldig sind, zu einer Opposition gegen die jetzige Regierung des Reiches verpflichte. Mit der ganzen Vergangenheit, den Ueberlieferungen und Grundfäden der nationalliberalen Partei, die in so hervorragender Weise an der Festigung und dem Ausbau unserer nationalen Einrichtungen mitgearbeitet hat, würde eine solche Stellungnahme sicherlich nicht zu vereinbaren sein. Darüber sollte unseres Erachtens kein Zweifel sein, wenn man sich ernstlich überlegt, zu welchen Konsequenzen man auf dem Wege gelangen würde, dessen Vertreter von der „Nationalzeitung“ mit Recht abgelehnt worden ist.

\* (Falsche Reichskassenscheine) in Stück zu fünfzig und fünf Mark sind in neuerer Zeit zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Die Reichsschulden-Verwaltung sichert Demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbreiter zur Unter-







